Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 14 (1888)
Heft: 28

Artikel: Einladung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-428278

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Elegie aus dem Käfigthurm in B...

Man singet in dem Käfig nie
Der Freiheit süße Melodie,
Sonst fließen heiße Thränen;
Ein eitler Zwang
Ist stundenlang
Das „nach der Freiheit" Sehnen.

Doch sieht man durch die Jalousie
Die Welt sich tummeln und ach wie!
Mit Kindlein und mit Frauen,
Und man muß hier
Im Standquartier
Vier Wände nur anschauen:

So reizt das edle Phantasie,
Man wird entzückt, wie sonst noch nie
Und johlt fidele Lieder,
Und denkt dabei:
Wär' man doch frei
Und auch „Vagatin" wieder.

Und hört's auch die Gensdarmerie,
Man johlet spät, man johlet früh,
Denn sie läßt es geschehen
Und denkt und spricht:
Im Käfig nicht
Ist Johlen ein Vergehen.

Trineli Lustig.

Industrielle Festbummler.

Man berichtet, die Grütlianer seien an ihrem Zentralfeste in Glarus von den Taschendieben links liegen gelassen worden, während die Turner in Luzern recht zahlreichen Besuch der „Zunft" hatten. Offenbar wurden erstere unter-, letztere überschätzt. Es ist dieß sehr bemühend in einem Lande, wo jeder Bürger gern zur Geltung kommen will. Sollte es sich nicht empfehlen, künftig zu Handen der Herren Diebe bekannt zu geben, was ungefähr an Festen zu holen sei? Für die Statistik könnte gleichzeitig unschätzbares Material gewonnen werden. Man würde erfahren, ob wirklich die Musiker ein so „leichtes" Völkchen sind, ob Töchterchöre nichts als überquellende Herzen „bei sich tragen", ob der Schütze über den Kassaschlüssel wie über seine Kugel verfügt, ob der Regatterich und Jockey stärker mit Blech als mit Kostüm versehen ist.

Warum es regnet und kalt ist.

Ach, die holden Zürcher Frauen mußten, heiß und trocken, schauen,
Wie die Badanstalt fast schon fertig wie die Korrektion.
Weil sie nun aus jüngsten Zeiten schon recht hübsch gewohnt im Streiten,
Hieß es: Sollten wir denn nun nicht dem Stadtrath etwas thun?
Dieser fühlte groß Entsetzen, denn schon hörte rings man schwätzen!
Flugs ward Petrussen geschrieben von dem Rath: O all' ihr lieben
Himmelsmächte, steht uns bei gegen die Pressirerei!

Alsobald goß es Gewässer, täglich ward der Regen nässer,
Kleiner jede Bad-Begier. Zürcher Frauen, Schuld seid Ihr!

Neuestes aus Basel.

Die Gemeinnützige Gesellschaft hat den lobenswerthen Beschluß gefaßt, eine Frauensektion zu gründen. Diese wird dann, um den Klagen der gebildeten Bürgerschaft entgegenzukommen, das lästige Teppichausklopfen nicht mehr über alle Tage der Woche und alle Stunden des Tages ausdehnen und verzetteln. Alle Samstag früh

8 bis 9 Uhr

erfolgt ein gemeinnütziges Klopf- und Klatschkonzert. Es sollen bereits, um dem Ganzen ein festliches Gepräge zu geben, einige Musikkorps ihre Unterstützung zugesagt haben.

(Sig.) Ein Esel
(ist Derjenige jedenfalls nicht, der's zu Stande bringt!)

Einladung.

Da sich bereits das Prinzip siegreich durchgerungen hat, daß alle nothleidenden Elemente der menschlichen Gesellschaft nur durch Vereinigung wieder gesund werden und deßhalb Trommler, Jasser, Studentinnen, Schreinermeister, Aerzte ꝛc. mit Erfolg zu Verbänden zusammengetreten sind, so nehmen auch die Unterzeichneten keinen Anstand, ihre Schmerzensgenossen zur Bildung eines Vereins einzuladen. Derselbe soll nun unter dem Titel

Strohwittwer-Verein

vorläufig nur während einiger Sommermonate aktiv werden, doch ist nicht ausgeschlossen, daß im Bedürfnißfalle Permanenz-Erklärung eintritt. Lokal noch unbestimmt. Die Unterzeichneten sehen Wirthsofferten entgegen, wobei mehr auf gute Verpflegung als auf Bedienung durch ältere Jahrgänge gerechnet wird.

Das Initiativ-Komite:
Emanuel Jüppenhänker.
Ferdinand Muulhalter.
Thimotheus Chäslimacher.

Frau Stadtrichter: „Sie mached e so ä lustigs Schnüfeli, Herr Feusi; bitti, was händ Sie?"

Herr Feusi: „Und Sie strecked Ihres verehrtist Näsli i d'Höchi; bitte, was händ Sie?"

Frau Stadtrichter: „Sie sind doch au en grüslige Föppeler. Was wett i ha? Dent' was Sie händ!"

Herr Feusi: „Wieder emol sit viele Jahre es Zinsli im Sack vu de Prioritätelenä und de Stammäkzeli vu euserer Nordostbahn."

Frau Stadtrichter: „Ja, das ischt au es Gfüühl!"

Herr Feusi: „M'r wetti möge singe wie de Fidelio: O namen — namen — namen — namen — namenlose Frö - i—dee!"

A.: „Du, hesch au g'hört, der Professor M. isch g'storbe, magsch Di nümme erinnere, mir sind einisch mit ihm uf Luzern gange."

B.: „Nei, chunnt mer nit z'Sinn!"

A.: „Weisch, er het üs amme g'seit: „Ihr seid so dumm wie Bohnenstroh."

B.: „Woll, jetz chunnt er mir wieder i Chopf, 's isch Schad um dä Ma, dä hät Oeppis verstande!"

Der Haifisch, diese Hyäne des Meeres, ist im indischen Ozean eine wahre Landplage.

Restaurant (nicht Hôtel) **Uto-Kulm.**

Jeden Mittag **12¼ Uhr Table d'hôte à Fr. 3.** — **mit Wein** im kleinen Saale eine Treppe hoch. (Abfahrt Zürich 11 Uhr, retour 2. 30.) **Restauration à la carte** (reduzirte Preise) und Diners à part von Fr. 2. 50 an aufwärts ohne Wein zu jeder Tageszeit. Vorzügliche Küche und Keller. Ausgezeichneten **Kaffee.** Anerkannt **vorzügliches Flaschenbier.**

Hochachtungsvoll ergebenst
(127-10) **Habisreutinger-Moser** (Bierhalle Habis).

Kirschwasser

garantirt ächt und in vorzüglichster Qualität, empfehlen flaschen- und literweise zu couranten billigsten Preisen (38-26)
G. Winkler & Cie., Russikon (Kt. Zürich).

An- und Verkauf von **Aktien** und **Obligationen**
Ausführung von **Börsen-Aufträgen**
an schweizerischen und auswärtigen Börsen. (94-x)
A. Labhardt & Cie., Bankgeschäft, Zürich.

Dachsen. Rheinfall. Hôtel Witzig.

Route Schaffhausen-Zürich. Eisenbahn-Bureau, Post, Telegraph und Telephon im Hause.

10 Minuten zum Schloss Laufen, Fischenz, Känzeli (Hauptansicht.)
Geräumige Sääle für Hochzeiten und Gesellschaften. Billige Logements.
Gartenwirthschaft. Fernsicht in die Alpen. (106)
Nach letztem Eisenbahnzug freie Fahrt zur Rheinfallbeleuchtung.

Inhaber der Bahnhof-Restauration Winterthur.
Witzig & Söhne.

HOTEL HABIS

Küche und Keller vorzüglich.
Prompte Bedienung.
Beim Bahnhof,

Gut und schön eingerichtet.
Zimmerpreise: 2 — 4 Fr.
Service compris.
ZÜRICH.